

Deutsche Rundschau

früher Ostdeutsche Rundschau

in Polen

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg frei Haus vierteljährlich 63 Mark, monatlich 21 Mark. Bei Postbezug ohne Beistellgeld vierteljährlich 60 Mark, monatlich 20 Mark. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auskunftsgebühr hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — *Bernruf Nr. 594 und 595.*

Anzeigenpreis: 3 Mr. für die 38 mm breite Kolonialzeile, 1,50 Mr. nur für private Stellen. Platzaufschriften: Einzelzeile 3,50 Mr., Kolumnenzeile 12 Mr. — Für Aufträge aus dem Auslande deutsche Mark. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2 Mr. — Für das Erscheinen der Anzeigen am bestimmten Tag und Blättern wird keine Gewähr übernommen. *Postcheck-Konto Stettin 1847.*

Nr. 7.

Bromberg, Dienstag den 11. Januar 1921.

45. Jahrg.

Eine Denkschrift der deutschen Abgeordneten im Sejm.

Der Urzad Ośadniczy fordert eine Reihe von Anträgen, die das Rentengut nach dem 11. November 1918 erworben haben, ebenso diejenigen, die schon früher bis in die Jahre 1905 und 1906 in den Besitz ihres Rentengutes durch Kaufvertrag getreten sind, aber aus verschiedenen Gründen die Auflösung noch nicht erhalten hatten, auf, ihre Ansiedelung bis zum 15. Januar 1921 zu verlassen. Von einer Entschädigung ist nicht einmal die Rede. Selbst wenn die Anordnung des Urzad Ośadniczy berechtigt wäre, müssten die Besitzer wohl entschädigt werden. Sie haben den Kaufpreis vor Übergang der Verwaltung auf den polnischen Staat in deutscher Währung gezahlt, müssen daher auch die Entschädigung entweder nach dem jeweiligen Wert in polnischer Währung oder mindestens in Höhe des gezahlten Kaufpreises in deutscher Währung, umgerechnet nach dem jeweiligen Stande der polnischen Valuta, zurückerstattet erhalten.

Art. 297 J. des Versailler Friedensvertrages fordert von der Zurückstättung erhobener Abgaben und Kapitalsteuern, die Deutschland von Staatsangehörigen der alliierten und assoziierten Mächte seit dem 11. 11. 1918 erhoben hat.

Art. 298 Anlage § 1 Abs. 1 und 2 spricht über Maßnahmen und Verordnungen, die die alliierten und assoziierten Mächte hinsichtlich der Liquidation und Übertragung deutsches Vermögens erlassen oder ausgeführt haben; in Abs. 3 handelt es sich um die Ungültigkeitserklärung der Maßnahmen, die von Deutschland in den eroberten oder besetzten Gebieten seit dem 11. 11. 1918 getroffen wurden.

In einem Artikel des Versailler Friedensvertrages ist davon die Rede, dass Polen berechtigt wäre, die vor Übernahme der Staatshoheit von dem Deutschen Reich mit seinen Staatsangehörigen im Bereich seiner Staatshoheit geschlossenen Verträge aufzuheben.

Ein durch den Sejm Ustawodawczy angenommenes Gesetz (vergl. Ustawa vom 14. 7. 20) darf den Friedensvertrag nicht aufheben. Die Ausschreibung des Besitztitels, der Lasten usw. in den Grundbüchern, wie sie das Gesetz vom 14. 7. 20 anordnet, widerspricht dem Gesetz über Grundbuch- und Hypothekenordnung, wonach der Besitzer seine Zustimmung zur Ausschreibung gegeben hat, ebenso dem Bürgerlichen Gesetzbuch, das auch noch in Gültigkeit und nicht aufgehoben ist. Laut Rentengutsvertrag ist der Staat verpflichtet, falls er das Wiederaufkäuferecht ausüben will, dieses innerhalb drei Monaten zu tun, nachdem er von dem Verkauf Kenntnis erhalten hat. Das mitsieht also drei Monate nach Besiegung der abgetrennten, ehemals preußischen Gebiete und nicht erst jetzt geschiehen. Da diese Mitteilung den Besitzern der Rentenstellen seitens des Urzad Ośadniczy nicht fristmäig zugegangen ist, steht ihm auch nicht das Wiederaufkäuferecht zu.

Wir führen in der Anlage einige Beispiele an, nach welchen die gegenwärtigen Besitzer ihr Grundstück bis zum 15. Januar 1921 zu verlassen haben. Selbst wenn der Urzad Ośadniczy dazu berechtigt wäre, müssten wir es als eine außerordentliche Härte ansehen, Leute mitten im Winter von Haus und Hof zu jagen. Die Beschaffung einer neuen Wohnstätte und die Auflösung der alten Wirtschaft erfordert eine viel längere Zeit. Nach dem Liquidationsgesetz soll den Besitzern eine Frist bis zu sechs Monaten gewährt werden.

Die Anlagen betreffen: 1. den Ansiedler Emil Niemier in Słaboszewo, Kr. Mogilno; 2. den Ansiedler Albert Reinholz, Szkoła, Kr. Schubin; 3. den Gutsbesitzer Bruno Kädderisch, Brzozówka; 4. den Ansiedler Karl Wegner, Mokre, vom. Chojnice; 5. den Ansiedler Friedrich Stephan, Mokre, vom. Chojnice; 6. den Ansiedler Walter Schäfferus, Nowomiejski, Kr. Kościuszki; 7. den Ansiedler Friedrich Uder, Mokre, Kr. Chojnice.

Die Rechtslage dieser angeführten Fälle ist noch völlig ungeklärt. Sie müsste durch gewiegte Juristen und erforderlichenfalls durch diplomatische Verhandlungen ihre Erledigung finden. Die in Frage kommenden Personen sind polnische Staatsbürger deutscher Nationalität. Gemäß Art. 91 des Versailler Friedensvertrages steht den nach Deutschland abwandernden Östanten das Recht zu, ihr unbewegliches Vermögen zu behalten. Es müssten also die Ansiedelungstellen von ihnen vor dem 11. November 1918 innegehabten Besitzern wieder eingezogen werden, oder sie hätten das Recht, sie durch Bevollmächtigte bewirtschaften zu lassen. Der Urzad Ośadniczy respektiert auch nicht das im Grundbuch eingetragene Muerbenrecht, das den Ansiedlern auf Grund des in Kraft befindlichen Muerbengesetzes vom 1. Juli 1898 den Übergang ihres Besitzes auf die Kinder sichert. In den Fällen, wo der Urzad Ośadniczy die Erteilung der Auflösung an die Kinder genehmigt, löst er sich zurückzuhören: 1. die Rente für drei Jahre, 2. die Kosten der ersten Ernte, 3. die Umzugsosten.

Diese Vergütungen sind den Ansiedlern bei Übernahme des Besitzes, also vor dem 1. Januar 1908 seitens der preußischen Regierung zusteht. Es gibt keine rechtliche Grundlage, nach welcher der Urzad Ośadniczy diese Forderungen von ihnen einziehen dürfte. Er erhält auch die Rente um das Doppelte, was ohne Gesetz als unzulässig zu erachten ist. Der Urzad Ośadniczy verlangt außerdem von den Ansiedlungsbewohnern die unentgeltliche Abgabe des lebenden und toten Inventars, das die Ansiedler selbst bezahlt haben und das ihr persönliches Eigentum ist.

Die Staatsbehörden bitten wir daher ganz ergebenst um: 1. Nachprüfung dieser Rechtsfälle auf Grund des Versailler Friedensvertrages, 2. Aufhebung der Ausweisung der Ansiedler von ihren Rentengütern bis zur grundsätzlichen Entscheidung der Rechtsfälle, wo gegenwärtige Verfestigung bereits ergangen ist; eventl. Hinausschiebung des Termins zum Verlassen des Grundstückes mindestens um drei weitere Monate, 3. Entschädigung der Ansiedler nach dem gesetzlichen Tage.

verfahren. — Indem wir noch um baldgefällige Beschleunigung dieser Sache bitten, erwarten wir eine Mitteilung über das Veranschlagte.

Die Deutsche Vereinigung in Sejm.

(Diese, den verantwortlichen Stellen durch die Abgeordneten Hasbach und Daczko überreichte Denkschrift wird hoffentlich zu Schritten Veranlassung geben, die das Rechtsgefühl, die Rechtsicherheit und die Schaffensfreudigkeit der Bürger im polnischen Staate wieder erstärken lassen. D. Schrift.)

„Über Hals und Kopf.“

Unter dieser Überschrift bringt der „Dz. Bydg.“ einen längeren Artikel, in welchem der Verfasser den auch in der „Deutschen Rundschau“ des österre. vertretenen Standpunkt teilt, daß die seit einiger Zeit betriebene beschleunigte politische und wirtschaftliche Verschmelzung unseres Teilgebietes mit dem übrigen Polen dem Staat eher Schaden als Nutzen bringt. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Die Zentralbehörden in Warschau, die leider den elementaristischen Aufgaben in bezug auf Verwaltung und Wirtschaftspolitik in Kongresspolen und Galizien nicht gewachsen sind, streben mit einer eigenartigen, unerklärlichen Eile, sozusagen über Hals und Kopf, die vollständige, rücksichtlose Unifizierung unseres Teilgebietes an. Wir können es uns durchaus nicht erklären, welche Ursache für das durch nichts begründete Streben maßgebend ist, gewaltsam Chaos und Unordnung in unserem Gebiet einzuführen. Vorläge, deren sich die unmittelbar durch die Zentralbehörden regierten Teile gebietet erfreuen. Die gewaltsame politische und wirtschaftliche Unifizierung eines Jahrzehnts hindurch durch die Deutschen regierten Gebiete, die eine ganz andere Auffassung von ihren Bürgerpflichten haben als die Polen in den anderen Gebieten, muss ziemlich schärfere Konflikte mit den Vertretern der Zentralbehörden hervorrufen; der wichtigste Trumpf aber, der gegen die gewaltsame Unifikation spricht, ist die Rückstift auf die Wirtschaftsverhältnisse.“

Dieser Herd nationaler Arbeit verträgt keine plötzlichen und ungenügend vorbereiteten Veränderungen seines Wirtschaftssystems, das im Laufe von Jahrzehnten gehörig bearbeitet ist und dauernd Verbesserungen erfahren hat. Schon heute spüren wir die Folgen der beabsichtigten „Unifikation“, das Wirtschaftsleben hat die erste starke Erschütterung erfahren, die durch die wahnsinnige Preissteigerung auf unserem Markt zu die Erscheinung tritt. Stellen wir uns nun vor, welche Zustände hier eintreten würden, wenn die direkt wahnsinnige Absicht verwirklicht werden sollte, die vollständige und ganze Unifizierung durchzuführen!

Dieser Meinung und festen Überzeugung von den fatalen Folgen, die die so ungünstig in Erwägung gebrachte Unifizierung nach sich ziehen würde, welche unser Gebiet glücklich“ soll, gibt die folgende Erklärung des Abgeordneten Biagowski von der Christlich-Nationalen Arbeiterpartei an den Minister für das ehemals preußische Gebiet Ausdruck:

„Geehrter Herr Minister! In Abetracht der überaus schnell fortschreitenden politischen und wirtschaftlichen Unifikation und der beschleunigten Liquidierung des Ministeriums für das frühere preußische Gebiet sprechen wir die feste Überzeugung aus, daß eine Liquidation des besonderen Wirtschaftslebens unseres Gebiets vor Bildung entsprechender Selbstverwaltungskörper bei den Powiaten nicht allein für unser Gebiet, sondern für ganz Polen durchgeführt werden kann, da sie die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftslebens in unserem Gebiet verringert. Die Zentralbehörden besitzen, wie aus zahlreichen Vorfällen ersichtlich, noch nicht eine derart genügende Kenntnis unserer Verhältnisse und eine derartige Erfahrung des Verwaltungswesens, daß sie ohne eine bedeutende und zwecklose Beringung des wirtschaftlichen und kulturellen Standes unseres Gebiet direkt regieren könnten. Die Beschlüsse über die Unifikation sind vom Ministerrat ohne jegliche Verständigung mit der Abgeordnetenvertretung der westlichen Powiaten gefasst worden, augenblicklich die einzigen Vertretung, die aus den Wahlen durch die an diesem Teile Polens interessierten Bewohner hervorgegangen sind. Aus diesem Grund betrachten es der Vorstand und die Abgeordneten der Partei als ihre Bürgerpflicht, im Interesse ganz Polens folgendes zu erklären:“

1. Wir protestieren gegen jegliche weiteren Schritte, die in der Unifikationsfrage ohne Verständigung mit den Abgeordneten der westlichen Powiaten unternommen werden.

2. Mit der Liquidierung des Ministeriums unseres Gebiets und der Beseitigung unserer Selbstverwaltung sind wir nicht einverstanden, solange die Selbstverwaltungsräte der einzelnen Powiaten nicht in der Weise festgelegt werden, daß die zu den Teilgebieten Polens gehörenden Powiaten das Recht und die Möglichkeit haben, gemeinsame Schritte auf dem Gebiet der Verwaltung und des Schutzes ihrer wirtschaftlichen Interessen zu unternehmen.

3. Sind es sich die Partei nach Verständigung mit den anderen Parteien vorbehält, nähere Vorschläge zu unterbreiten, erklärt sie schon heute, daß die Anerkennung der oben erwähnten Forderungen die Partei zu einer grundsätzlichen Opposition zur Regierung auf Meierun angewiesen würde. Den Minister bitten wir, den Inhalt dieses Schreibens zur Kenntnis des Ministerpräsidenten zu bringen.“

Das wirtschaftliche Leben.

Die in Posen erscheinende „Biemia Polska“ bespricht in Übereinstimmung mit anderen polnischen Zeitungen der Abteilungsgebiete den vorhängnisvollen Rückgang des wirtschaftlichen Lebens in diesen Gebieten. Sie schreibt, daß seit der Trennung von

Deutschland und der Vereinigung mit Polen die Lebensmittel nach Kongresspolen, Kleinpolen und in die Ostgebiete gehen, um die dortige durch den Krieg zugrunde gerichtete Bevölkerung zu ernähren, ohne daß dafür irgendwelche Gegenleistungen geboten werden. Die Abtreitungsgebiete müssen ihren Bedarf an Lebensmitteln im Auslande decken, was aber bei der schlechten Valuta mit unerhöhten Kosten verbunden ist. Unser Boden wird unfruchtbar, seine Ertragbarkeit wird von Jahr zu Jahr geringer und das gesamte tote Inventar kommt in Zerfall. Es verfallen die Gebäude, das lebende Inventar wird kleiner, die landwirtschaftliche Industrie sinkt wegen Kohlemangel, kurz, es geht alles dem Niedergang entgegen. Es genügt, zu sagen, daß die Ertragbarkeit unseres Bodens um die Hälfte zurückgegangen ist und schon heute auf fast gleicher Stufe mit dem Königreich und Kleinpolen steht, während sie früher zweimal größer war. Das Blatt fordert schließlich, um dem gänzlichen Untergang zu entgehen, eine Autonomie, eine Forderung, die von der Bevölkerung schon seit langem dringend erhoben wird.

Nachbarland Litauen.

In Deutschland beschäftigt man sich anscheinend sehr eingehend mit den Verhältnissen in Litauen. Man hat den Eindruck, daß die maßgebenden Stellen, die für die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Nachbarländern zu sorgen haben, für Litauen besondere Interesse zeigen, da es ihnen noch nicht gelungen ist, mit Polen Handelsbeziehungen aufzunehmen. So behandelt ein guter Kenner der baltischen Staaten in der „Dz. Byg.“ zuerst das polnisch-litauische Verhältnis, die offenen und verborgenen Konflikte und schreibt dann über General Belogostis Besetzung des Wilnaer Gebiets. Er meint: noch ist Wilna's Schicksal unentschieden, es müßte ein Wunder sein, wenn es an Litauen stet. Bissher hat Polen starken (mehr militärischen als finanziellen) Rückhalt an Frankreich, das mit ebensoviel Liebe die russischen „Kontinentalrevolutionäre“ stützt. Litauen steht – trotz platonischer Viehbesetzungen Englands und Amerikas – ziemlich isoliert: militärisch – das geben die litauischen Militärs selber zu – machlos, politisch ein Stein im Spielbrett der großen Politik der Völkerbundstaaten.

Die mächtigen Verhältnisse Litauens sind relativ gesund: als einziger Staat im Westen behält es die deutsche Währung (das Oberostgeld) bei, das war sein Glück. Die Gethimark, die lettische Rubel, die Posenmark gelten heute kaum 10 Pfennige deutscher Währung, noch nicht 1 Pfennig englischer Währung. Litauens Geld – von Deutschland garantiert – hält wenigstens den Kurstand unserer deutschen Noten und ist somit das beste Geld im alten Russland! Kein Wunder, daß dieser Umstand naturgemäß auf die Handelsverbindungen mit Deutschland hinweist. Bereits jetzt hat der deutsch-litauische Handel wieder einen ganz ansehnlichen Umsatz angenommen; die alten Alten deutlicher und litauischer Nation halten sich zwar noch etwas zurück, aber die Anzeichen sind günstig. Als Transiland für Russland hat Litauen reiche Zukunft.

Die Stimmen im Lande, die den charakteristischen Groß gegen den Erobererstaat Deutschland – trotz aller Entsetzung – überwunden haben, sind wohl in der Mehrzahl: das Memelland – das ein Stein des Anstoßes hätte werden können – scheint erfreulicherweise hüben und drüben nur einige Partikularisten kleineren Formats zu beschäftigen. Ergötzlich wirkt der Streit des Herrn Aufstuhlaits (ehemals deutscher Soldat, dann national-litauischer Truppenkommandant, dann Memeler Partikularist wider Romuald) gegen den ehemaligen deutschen Geschichtsschreiber Simonaitis, welcher Mitglied des Memeler Landesdirektoriums und angeblich (nach Aufstuhlaits) bezahlter Parteidräger der Romualder Regierung (was A. gleich nach der Revolution – noch vor seiner Entlassung aus dem deutschen Heeresdienst – doch auch war): Aufstuhlaitskrieg! Noch gärt's wie hier im Memelland im kleinen, drüben in Litauen auch: die Formate sind etwas größer, doch die Einsicht beginnt ihren Weg zu finden, daß nachbarliche Freundschaft und Zusammenarbeit beiden Ländern von Vorteil sind.

Republik Polen.

Valutafragen.

Warschau, 9. Januar. (PAT) Zeitungsmeldungen zu folge soll sich Dr. Szarski, der für den Posten eines dritten Schatzministers aussehen ist, speziell mit Valutafragen beschäftigen. Szarski ist einer der Direktoren der Industrialbank in Lemberg, vorher hat er sich 15 Jahre hindurch im österreichischen Schatzministerium mit Valutafragen beschäftigt. Er war auch Vertreter des Börsenkommissars an der Wiener Börse.

Aus dem Generallandschaftsamt.

Warschau, 9. Januar. (PAT) Der Vizepräsident des Generallandschaftsams Gilcinski ist zurückgetreten. Seine Stelle soll der Leiter der Landschaft in Krakau Lewowicz übernehmen.

Attolico in Warschau.

Warschau, 9. Januar. (PAT) Professor Attolico, der Kommissar des Böllerbundes in Danzig, wurde gestern durch den Minister Fürsten Sapieha empfangen. Die Konferenz betraf die Ausführung der polnisch-Danziger Konvention (Bildung eines Hafenrats, die Übernahme der Hauptseisenbahlinien durch Polen, die Post-, Telegraphen- und Telefonverbindung mit Danzig usw.). Heute wurde der Kommissar durch den Ministerpräsidenten empfangen. Abends fuhr er nach Danzig zurück.

Lebensmitteltransporte für das Dombrower Gebiet.

Warschau, 9. Januar. (PAT) Gestern konstituierten die Minister Skulski, Sliwiński, Jasinski und Peplomski mit den Vertretern der Bergleute des Dombrower Gebiets.

Der Minister des Innern erklärte, daß einige Postzettel mit einem mit weitgehendsten Vollmachten versehenen Kommissar an der Spitze die Lebensmitteltransporte, die für dieses Gebiet bestimmt sind, begleiten sollen. Im Laufe dieser Woche werden 300 Waggons Mehl in Domzbowo eintreffen, der Vorrat soll für einen ganzen Monat reichen.

Tenerungszausage und Bekämpfung der Tenerung.

Warschau, 9. Januar. (PAT.) Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. über die Frage der Besoldung der Staatsbeamten beraten. Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde der Beschluss gefaßt, den Multiplikator für die Tenerungszausage mit dem 1. Januar d. J., für die erste Ortsklasse auf 400 festzusetzen. Dem Schatzminister wurde aufgegeben, entsprechende Vorschläge zur entsprechenden Erhöhung des Multiplikators auch in den anderen Ortsklassen vorzunehmen. Ferner beschäftigte sich der Ministerrat mit der Frage der Bekämpfung der Tenerung. Es wurde eine Kommission gewählt, die entsprechende Vorschläge machen soll.

Gehaltsforderungen.

zu. Warschau, 8. Januar. Die Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten fordern in einer Resolution in ihren Gehältern die Gleichstellung mit den geistigen Arbeitern, z. B. den Schern, und drohen mit dem Streik. — Am Mittwoch übermittelte eine Delegation der Post- und Telegraphenbeamten dem Minister für Post und Telegraphen Steslowicz Forderungen der Post- und Telegraphenbeamten, die den Charakter eines Ultimatums tragen und bis zum 11. bzw. 15. Januar erfüllt sein müssen, da sonst die Arbeit eingestellt werden wird. Der Minister erklärte die Frist für zu kurz und sagte, dem „Starod“ folge, daß doch gerade die Post- und Telegraphenbeamten wissen müßten, daß man in polnischen Ämtern nicht in dem geforderten Tempo zu arbeiten pflege.

Eine Note in der litauischen Frage.

Warschau, 8. Januar. Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen ist die Nachricht, daß die polnische Regierung vom Volkskund eine Note in der litauischen Frage erhalten habe, richtig. Die Note betont, daß der Konflikt um das Vilnaer Gebiet nicht Polen und Litauen allein angehe, sondern daß noch eine dritte Partei zu berücksichtigen sei. Gemeint ist damit offenbar ein künftiges Russland, das die Zeit der Sowjets hinter sich hat.

Der Haushaltspanplan für 1921.

Warschau, 7. Januar. (Telunion.) Wie der „Kurjer Polski“ erfaßt, sieht das Finanzministerium im Haushaltspanplan für 1921 an Einnahmen knapp 20 Milliarden, an Ausgaben etwa 100 Milliarden vor. Der Übervanteil der Ausgaben, nämlich etwa 80 Milliarden Mark, entfällt auf das Kriegs- und das Eisenbahnministerium.

Kärmzonen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

In der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung stand es bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag, wegen der Maßregelungen anlässlich des Elektrizitätsarbeiterstreiks eine Deputation der Arbeiter zu den Verhandlungen der Stadtverordneten einzuladen, zu großen Kärmzonen und müßten Schimpferien der Tribune. Die Buhörer richtete sich namentlich gegen den mehrheitssozialistischen Stadtverordneten Hirsch, dem man zufürte: „Hirsch, wir holen dich heute, du Schuft! Schlagt den Juden tot!“ Nach der Ablehnung des kommunistischen Antrages wurde der Skandal auf der Tribune so geräuschvoll, daß der kurz zuvor zum Stadtverordnetenvorsteher wiedergewählte Dr. Weiß die Räumung der Tribune anordnete und die Sitzung für unterbrochen erklärte. Aber niemand machte Miene, die Tribune zu verlassen. Die Buhörer begannen, nachdem sie erneut derbe Kraftrausdrücke in den Saal geschrillt hatten, mit dem Gelang des „Internationale“. Als das Lied zu Ende war, setzte wiederum ein furchtbares Geschimpfe und Gebrüll ein. Die Bezeichnung „Schmeinhunde“ war das gelindste Schimpfwort. Hierauf stimmten die kommunistischen Stadtverordneten, die allein im Sitzungssaale geblieben waren, ihrerseits die „Internationale“ an. Adolf Hoffmann er-

klärte dann den Tribunebesuchern, daß, wenn erst die Kommune da sei, sie im Saale sitzen würden. Die Tribune wandte sich auch gegen die Pressevertreter. Ein Besucher erklärte, wenn diese „Eugenhelden“ nicht mehr wären, ständen die Arbeiter anders da. In erster Linie müßte man den Pressevertretern die Jacke vollbauen. — Auf Beschluß des Altersausschusses wurde, um den Schmähungen der Tribune zu entgehen, später die Stadtverordnetensitzung in den Bürgersaal verlegt.

Deutsches Reich.

Zwei weitere Notes Frankreichs an die deutsche Regierung

sollen unterwegs sein, von denen die eine die ungenügende Überwachung der privaten Munitionserzeugung betrifft.

Die Beziehungskosten in Oberschlesien.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur folge, hat Deutschland Schritte unternommen, um die Entente zur Verringerung der Kosten für die Besetzung in Oberschlesien zu bewegen. England und Italien wollen auf diesen Vorschlag eingehen.

Die Zukunft der deutschen Handelsfahrt.

Der Präsident der Cunard Linie Sir Alfred Pooth erklärte auf eine Anfrage über die Zukunft der deutschen Handelsfahrt, er sei der Meinung, daß Deutschland seine Stellung auf dem Meer wieder erlangen werde. Es werde ja wohl wieder von vorn anfangen müssen, der Anfang sei aber schon gemacht worden.

Amerikanische Anträge in Deutschland.

„Daily Mail“ meldet aus New York: Die United States Mail Steamship Company hat mit deutschen Werken Kontrakte auf Reparaturen im Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollars abgeschlossen. Es handelt sich um ehemals deutsche Handelsdampfer.

Uebrigens Ausland.

Die Zahl der Kommunisten,

die sich gegenwärtig in den tschechischen Gefängnissen befinden, beträgt etwa 3000.

Teilweise Demobilisation der Roten Armee.

Nach einer Meldung des „Orient“ wurde am 8. Tage des Sowjetkongresses auf Antrag Trotskis die teilweise Demobilisation der Roten Armee beschlossen. Zunächst sollen die älteren Jahrgänge bis zum Jahrgang 1885 entlassen werden. Zum Herbst soll mehr als die Hälfte der Roten Armee demobilisiert sein.

Schwere Arbeiterunruhen.

Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, fanden auf den Werken in Briast, Gouvernement Orel, schwere Arbeiterunruhen statt. Die Stadt befand sich mehrere Tage im Besitz der Austrändischen. Aus Moskau entnahm Truppen waren den Aufstand niederr. 300 Personen wurden erschossen.

Gegen die Sowjetregierung.

Nach einer Meldung aus Odessa hat sich die Bevölkerung in Odessa gegen die Sowjetregierung erhoben. Die Bewegung dehnt sich in der ganzen Gegend des Schwarzen Meeres aus.

Sowjetrussland und England.

Wie aus London gemeldet wird, lehnt die Moskauer Regierung die Garantie dafür ab, sich der bolschewistischen Propaganda in Indien zu enthalten. Der englisch-russische Handelsvertrag wurde dadurch in Frage gestellt.

Bolschewistische Nächte.

zu. London, 8. Januar. Nach der „Morning Post“ sind drei französische Sozialisten, die vor einigen Monaten Russland besucht haben, und, wie seinerzeit gemeldet, auf der Rückreise ertrunken sein sollen, tatsächlich Opfer der bolschewistischen Nächte geworden. Die Franzosen sollen die Nächte der Sowjets dadurch auf sich gezogen haben, daß sie in Briefen an die Heimat die Handlungen der bolschewisti-

schen Regierung kritisierten. Beim Verlassen Russlands wurden ihnen große Schwierigkeiten gemacht. Der norwegische Sozialist Boden hatte sie an Bord eines Schiffes genommen, das Surmanek mit der Bestimmung nach Borodino verließ. Die Barke wurde auf offenem Meer von einem Sonderfahrt eingeholt. Die drei Franzosen, die sich zu verstecken suchten, wurden von den Agenten Petins aufgehängt und über Bord geworfen. Boden wurde verhaftet und nach Russland zurückgebracht, wo er noch jetzt festgehalten wird.

Die Sennheimer

veröffentlichten die Namen von 75 jungen Leuten, 6 Frauen, 12 Kindern und 60 Freunden, die von den Engländern im Jahre 1920 getötet wurden.

Ein Einzelkämpfer auf offener Straße erschossen.

Athen, 8. Januar. Der wegen seiner Gewalturteile verhaftete frühere Präsident des Athener Kriegsgerichts Oberst Phatseas wurde auf offener Straße erschossen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. Januar.

Eine Stadtverordnetenversammlung ist für den kommenden Donnerstag anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Reihe von Staatsverstärkungen u. a. die Neuwahl des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, die Neufestlegung der Beziehungen der Empfänger von Ruhehöfen und laufenden Unterstützungen sowie der Teuerungsablagen für die Gemeindebeamten und Magistratsmitglieder im Ruhestande, ferner ein Antrag auf Billigung von 90 000 Mark für die Beschaffung neuer Dekorationen und Kostüme für das bietige Stadttheater und endlich zwei Magistratsvorschläge über die Erhebung einer Steuer für Gramophone sowie die Einführung einer Betriebseröffnungsteuer in der Stadt Bromberg.

8 Erhöhung der Gerichtsgebühren. Mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung und im besonderen auf die Versteuerung der Bureauunterhaltung wird der Teuerungsaufschlag für die Gerichtsgebühren von 100 auf 200 Prozent erhöht.

8 Verteuern des österreichischen Passus. Erst unlängst sind die Kosten für ein Visum vom österreichischen Konsulat auf 150 Mark erhöht worden; nunmehr ist eine erneute Erhöhung auf 700 Mark (!) erfolgt.

8 Die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind vom 1. Januar ab erhöht worden. Die Beiträge betragen zur 1. Klasse wöchentlich 1,80 M., zur 2. Klasse 2,60 M., zur 3. Klasse 3,40 M., zur 4. Klasse 4,20 M. und zur 5. Klasse 5,00 M. Der Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt weist besonders darauf hin, daß Versicherungsbeiträge alten Wertes für Seiten nach dem 1. Januar 1921 in keinem Falle zu verwenden sind.

8 Lodzer Leben. In einer kleinen Plauderei der „Neuen Lodzer Zeit.“ über die Lodzer Silvesterfestlichkeiten heißt es: An allen Tischen ließ sich die heitere Sorglosigkeit nieder. In allen Sälen wimmelte es von Geniefern und Trunkenen, in allen Sälen lachte Pierrot sein ausgelassenes Vägeln und wedte Colombine mit ihren heiteren Späßen. Die hohen Preise haben das vergnügungslustige Publikum nicht zurückgeschreckt. Man zahlte 800 und 200 Mark für eine Eintrittskarte, die Garderobe kostete 40 Mark, für eine Bonbonniere zahlte man bis 1000 Mark.

8 Arbeiterentlassungen. Bekanntlich hat sich die starke Auswanderung auch auf Arbeiter nicht nur deutscher Nationalität erstreckt, namentlich im Bauhandwerk, so daß statt 500 nur noch 150 Männer und statt 350 nur noch 90 Zimmerleute hier vorhanden sind. Ein weiterer Abzug könnte für die Entwicklung unserer Stadt unzureichende Folgen haben, und es ist daher als ein Zeichen kluger Vorwissicht zu begrüßen, wenn von maßgebender Stelle versucht wird, die Leute in ihrer Heimat festzuhalten. Auch wir wünschen diesen Bemühungen im Interesse der Stadt und des Landes den besten Erfolg, und um diesen Erfolg nicht zu gefährden, weisen wir auf ein Vorkommnis hin, das uns

Malaria.

Von Ludwig Hunz.

Copyright 1921 by „Deutsche Rundschau“, Bromberg.

(Nachdruck verboten.)

sog Pietro und brütete stumpsinnig vor sich hin. Auf einem Stuhl ihm gegenüber, mit einer Flickarbeit beschäftigt, saß sein junges, süßes Weib und fuhr aus seinen Gedanken immer nur empor, wenn sich auf einmal eine Kundin, die noch nicht läßt und kaufen geworden war, in den Laden verzerrte. Sie sprachen nicht miteinander, sie sahen sich kaum an, sie rückten nicht vom Platz und schauten überhaupt nicht aufeinander zu existieren. Nur wenn es vom Kirchturm acht Uhr schlug, sagte Pietro zu seinem Weibe Maddalena: „Lebt bringt mir das Nachsehen.“ Und sie räumte aus einem Schrank, der in der finsternsten Ecke des Ladens stand, einen Teller heraus, auf dem die Reste des Mittags vertrocknet und unappetitlich dalagten. Sie griff fast nie zu, sondern ließ ihn allein essen. Dann sperrten sie den Laden und Pietro ging in die rückwärtige Kammer, wo die Betten standen und betete dort vor einem Gnadenbild, das in einem Winkel verstaubt hing. Denn zur peinlichen Sauberkeit hatte die liebe Maddalena keine Zeit. Dann ließ er sich in ein Gespräch ein und es zeigte sich, daß er sein Weib recht lieb hatte, wenn er's auch tagsüber wenig zur Schau trug. Im Dunkel der Kammer, wenn die Nacht nahte, sandte er wieder Worte der Liebe, Gebärden des Rosens, wobei er sie mit seinen ausdruckslosen Augen eigentlich wehmütig anlachte. Er bat ihr förmlich ab, daß sie bei ihm so wenig zu essen habe und daß er ihr seine Liebe so gar nicht recht, wie er wollte, zeigen könne, beteuerte ihr zugleich, daß sie es eigentlich verdiente, wie eine wirkliche Prinzessin verfeilert und vergoldet zu werden. Was aber könne er da tun? Maddalena hißt sich in die Lippen und zuckte mit den Achseln. „Non so, che fare — ich weiß nicht, was da zu machen ist.“ Und sie gewöhnte sich eine schwollende, verzogene Lippenstellung an, die sie noch herber erscheinen ließ. Am anderen Morgen hatte es dann immer den Anschein, als hätten beide nicht im geringsten über die Verschlümmung ihrer geschäftlichen Lage nachgedacht. Sie aingen wortlos ans Tagewerk und verzogen den Mund weder zu einem Lachen noch zu einer Klage.

Heute drückte der Tag furchtbar schwül in die Kammer. Maddalena saß auf ihrem niedlichen Stuhl und saute an einem Stück Orange. Pietro schrieb mühselig ein paar Bitten auf ein abgerissenes, geknittertes Papier. Die Lampe roch dumpf wie gewöhnlich, die Gemüse duschten fest und näßend, auf der Straße draußen schrien und lärmten die Kinder des Barbiers von nebenan.

Pietro lächelte Maddalena auf.
„Was hast du?“ fragte Maddalena gleichgültig.
„Es geht nicht mehr so.“
„Was denn?“
„Das mit dem Laden da. So furchtbar traurig ist alles. Und hungrig werden wir auch. Von Tag zu Tag mehr. Da ja — aus deinem Geschäft sei ich, daß du hungrig. Ein gefallen bist du und Ringe hast du unter den Augen.“

„Geh, geh“, wehrte sie sich beleidigt und trostig. „Geh, geh“ ich dir am Ende gar nicht mehr?“

„Mehr denn je,“ gestand der hungrige Verliebte. „Aber es muß doch anders werden. Die Leute kommen nicht mehr zu uns. Unser Gemüse geht schlecht und der Laden liegt

doch wie früher in derselben Gasse, im selben Haus. Maddalena, wir werden bald auf Stroh schlafen müssen und die Mäuse beherbergen.“

Die Schlanke schaute in die Höhe. „Wenn ich dich darum geheiratet hätte! Per bacco! Das fehlt noch, daß ich mit meiner Jugend in Flehen hielten gehen sollte wie die Nina vom Öländler. Meine Betteltafel muss ich haben und meine Silbernadel im Haar. Und ich werd's haben und kann's haben, wenn wir mehr arbeiten.“

„Ich möchte arbeiten wie ein Maulesel, aber — wie? Wie? Ich kann nicht.“

„Du kannst schon, aber willst wohl nicht.“

Da sah sie Pietro mit unsäglich traurigen Blicken an, griff mit den Händen beinahe verlegen an seinen zerfressenen Hosennähten herum und sagte endlich leise: „Weißt — Maddalena — das hättest du mir nicht sagen sollen.“

„Du glaubst mir vielleicht nicht, daß du arbeiten kannst?“ sagte sie seelenruhig, ohne von seiner inneren Zerrissenheit Notiz zu nehmen. „Hier im Laden hast du freilich keine Gelegenheit zu arbeiten, die Hände zu regen und Geld zu verdienen. Aber es gibt schon noch Gelegenheit dazu, auch außerhalb eines Gemüseladens. Du hast junge, pralle Arme. Wenn du mich damit anfassen kannst, wirst du die Schaufel auch ohne Schwierigkeiten laden können. Frag nur den Biggiani, der hat immer zu mir gesagt: Maddalena, hat er zu mir gesagt, der Pietro! Ol der Pietro, was der verdienen könnte, wenn er nur wollt!“

„Pah! Der Biggiani! Was du mit dem Tagelieb immer kommt! Grad der hat die Hände in dem Schok und schläft und ruht und schlägt die Mandoline, nichts weiter.“

„Das ist der Richtige! Grad den soll ich immer fragen!“ Er durchsichtige flüchtig ihre Augen, die sich schnell von ihm abwandten.

„Grad der Biggiani weiß was,“ eiferte sie hastig. „Der ist herumgereist in der Welt. Sogar in Neapel ist er gewesen und in Florenz. Na, meiner Seel! Frag ihn doch. Der weiß mehr als ein Karabinier von ganz Rom. Pfiffig ist er und hat sein Schätzchen im Trocken, drum kann er sich die Rast gönnen im Winter. Wir sehen da in den engen Gassen und seien den ganzen Tag nichts als Hühner, die nicht einmal uns gehören. Alle setzen Bissen regst. Über der Biggiani! — hui, Gevatter, da ist er ja!“ Sie ließ ihre Arbeit fallen und trat mit ihrer ganzen Biegiamkeit und Schmiegsamkeit dem jungen Mann entgegen, der jetzt auf die Schwelle trat.

„Gennaro und alle Heiligen mit euch, Leute! Sperrt doch zu und kommt zu Amerio. Es gibt dort auch in Neapel.“ Und der Nania spielt die Bompona, daß es einem heit über die Schulter läuft. Ihr macht da seit Wochen trübe Gesichter, wie wenn ihr fünf Maisfelder an die Regierung verlaufen hättest.“ Und er ließ seine hohe Soldatenfigur auf einen vollgespannten Sack nieder und drückte der schönen Maddalena die Hand, während er dem Pietro das Kinn mit einem leichten Schlag emporschüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

aus dem Kreise Wirsitz berichtet wird. Vor kurzem hat die Verwaltung der Kreisbahn in Wirsitz einer ganzen Reihe von Bahnarbeitern befürchtet, die dadurch arbeitslos geworden und mit ihrer Familie teilweise bitterer Not angelaufen sind. Es handelt sich fast ausschließlich um solche Personen, die 15 bis 20 Jahre treu und gewissenhaft ihre Pflicht getan haben und polnische Staatsbürger deutscher Zunge sind. Der Annahme, daß diese Entlassungen auf notwendige Beschränkung des Betriebes zurückzuführen sind, steht die Tatsache gegenüber, daß an Stelle der Entlassenen traurischen Deute polnischer Nationalität eingestellt worden sind. Ein derartig rigoroses, die Gleichberechtigung nichtachtendes Verfahren ist nicht geeignet, die deutschen Arbeiter, auf deren Hilfe der polnische Staat nach dem Urteil seiner besten Köpfe nicht verzichten kann, im Lande festzuhalten; wir erheben daher als lokale Bürger des Landes, mit dessen Gedächtnis und Verdienst auch unser Schicksal verknüpft ist, unsere warnende Stimme. Allzuschärf macht immer noch schärtig.

S Deutsche Bühne. Die Erstaufführung des Bildungsseins Trauerspiels „Amur“ findet nunmehr am Mittwoch, den 12. d. M. statt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Behnke, Damaschke und den Damen Koppske und Damaschke. Da die Nachfrage noch Plätze für diese Aufführung sehr groß ist, wird empfohlen, sich möglichst frühzeitig mit Eintrittskarten zu versetzen.

S Wasserstand der Weichsel. Aus Torun wurde telegraphisch mitgeteilt, daß der Wasserstand der Weichsel in Jawidost am 6. Januar 1,00 Meter, in Warszawa am 5. Januar 2,23 Meter, in Torun am 7. Januar 2,20 Meter beträgt.

S Einbruchsdiebstahl. Bei der Wiedereröffnung der Geschäftsräume der Deutschen Vereinigung in Bromberg (Welthausplatz) wurde festgestellt, daß aus den Räumen fünf Schreibmaschinen, Schreibmaterialien, Stehlampen und anderes mehr gestohlen worden waren. Die Räume waren verschlossen und amlich versiegelt. Die Einbrecher haben die Siegel entfernt und sie nach Ausräumung der Geschäftsräume wieder angelegt.

Kursbericht,
mitgeteilt von der Deutschen Volksbank Bromberg.
Die Notierungen der Polnischen Landesbarlehnslasse sind heute unverändert.

III. Danzig, 8. Januar. Der Kurs der polnischen Mark war heute in Danzig: Geld 9, Brief 9 1/4, Auszahlung Warschau 8 1/2 Geld, 8 1/2 Brief. — In Breslau: polnische Noten heute frisch 9 1/8 Geld, 9 1/4 Brief; in Berlin: 9 1/8 Geld, 9 1/8 Brief.

Streichquartett-Abend.

Der letzte Tag der vorigen Woche brachte uns den Besuch der Posener Greulich - Quartettvereinigung. Herr Pastor A. Greulich, ein Cellospieler von mehr als lokalem Ruf, vor allen Dingen aber ein durchgeistiger Musiker, hat das Glück, drei musikbegabte Söhne zu besitzen, mit denen er von Jugend auf ehe Hausmusik gepflegt hat. Gottfried Greulich (1. Geige), Hans Greulich (2. Geige) und Ulrich Greulich (Bratsche) bilden mit ihrem Vater diese seltsame Quartettvereinigung, deren inniges Zusammenspiel selbst von Berufsmusikern rücksichtslos als ungünstig anerkannt wird. Der Quartett-Abend, den die Gäste uns boten, war dem Anderen Beethoven gewidmet und ausschließlich Werke von ihm kamen zu Gehör. Eingespielt wurde das dreiteilige Programm durch das 4. Streichquartett in C-moll aus Opus 18. Mag sein, daß die Elsiumbühne, so wie sie für den Abend hergerichtet war, doch nicht so recht für eine gute Akustik den Rahmen und die Rückwand bot,

jedoch lang das Spiel etwas dünn. Besonders das Menuetto lang spielerisch. Keine Kommerzmust soll mehr in den Saal hineinverlegt werden, vielleicht vor den heruntergelassenen Vorhang auf einem im Orchesterraum zu errichtenden Podium. Doch das nebenbei. Als die unterschiedliche Temperatur von Bühne und Zuhörerraum sich auch noch besser ausgeglichen hätte, begannen die Künstler mit dem F-moll-Streichquartett aus Opus 9. Das war schon ein anderer Eindruck. Wohl jeder von uns fühlte sich ohne Aufsehen in den Raum wirklich künstlerisch genug. Doch lang auch nichts mehr zauberhaft; wie ein Strom floßen die Klänge dahin. Ganz besonders muß die stets diskrete Behandlung des Celloparts hervorgehoben werden, und von eigenartig schöner Klangfarbe war auch das Bratscheninstrument. Die Führung durch Gottfried Greulich, besonders die Meisterwerke der schnelleren Tempi, ließ auch nicht den geringsten Wunsch offen. Und als der dritte Teil des Konzerts, das Streichquartett in D-dur aus Opus 6 verklungen war, dessen melodische Wucht, namentlich in der La Malinconia, oft wie gesungenen Gebete wirkten, verließen wir den Saal in gehobener dankbarer Stimmung. Die Abteilung Singakademie der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat uns einen seltenen Genuss beschert: Hausmusik in allerhöchster Vollendung. Og.

* * * * *

*** Nowy Dwór, 8. Januar.** Im Hotel Weiß wurden einem dort wohnenden Herrn aus seinem verschlossenen Zimmer fast sämtliche Kleidungsstücke gestohlen. Auf die Wiedererlangung der entwendeten Sachen ist eine Belohnung von 15 000 Mark ausgesetzt. — In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde dem Kaufmann Walter Kupfermann das Kanzlerat an der hiesigen evangelischen Kirche übertragen.

*** Strelno, 9. Januar.** In der Nacht drangen zwei maskierte Banditen bei dem Gastwirt Meyer in Kobelice, Kreis Strelno, ein und raubten 400 000 Mark polnisches Geld, 1000 Mark deutsche Banknoten, 140 Mark in Silber, 40 Mark in Gold, zwei Jagdgewehre, Kaliber 12 und 16, 42 Patronen dazu, 150 Zigarren und 900 Zigaretten. Für die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes hat der Gemeinderat 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

*** Tirschau (Tczew), 9. Januar.** Einen Überfall auf den Gefängniswärter des hiesigen Kreisgerichts verübten in der Nacht mehrere dort untergebrachte Gefangene. Der dort wohnende Wärter W. hörte in seiner Wohnung fortgesetzte laute harte Schläge, die aus einer der Zellen herrührten. Er begab sich in Begleitung seines 18-jährigen Sohnes zunächst in den Flur, um dem Geräusch nachzugehen, wobei er feststellen mußte, daß die im Hause befindliche elektrische Lichtanlage nicht funktionierte, sie war durch Gefangene unbrauchbar gemacht worden. Trotzdem betrat er dann mit einem Revolver ausgerüstet die ihm verborgene Zelle, worin sich fünf Gefangene befanden und stellte den ihm zunächst an der Tür stehenden Gefangenen, einen stämmigen Kerl namens Nisch, zur Rede, der ihn aber sofort überstieß und gewaltsam zur Erde niederschlug. Bei dem sich nun in der Türröhre entzündeten Kampf in welchen auch der Sohn des Wärters tatkräftig eintrifft, gab letzterer zunächst zwei Schüsse auf seine Angreifer ab, wodurch W. verletzt wurde; trotzdem wurden dem Beamten die Schlüsse entzogen und die Gefangenen unternahmen nun den Versuch, die Türen nach der Straße zu öffnen. Durch weitere zwei Schüsse wurde der Angreifer Nisch tödlich getötet, und die anderen Gefangenen zogen sich nun wieder in die Zelle zurück. — Am nächsten Tage nachmittags nach 4 Uhr sind aus demselben Gefängnis zwei Gefangene entwichen. Es sind die Gefangenen Paul Selonko von hier und Paul Bendig aus Allenstein, zuletzt in Lütau in Beschäftigung gewesen. Sie haben beim Empfang der Strohsäcke diese Gelegenheit wahrgenommen, die Gefängnisstür, die nach dem Hof führt, zu öffnen und sind vom Hof aus durch den Korridor unbemerkt entkommen.

* Thorn (Torun), 9. Januar. Der am 6. d. M. ausgesetzte Vieh- und Pferdemarkt findet am 18. dieses Monats statt.

Aus dem Freistaat Danzig.

*** Danzig, 8. Januar.** Zu dem Streik der Danziger Buchdrucker sind hinzugetreten der Streik der Bauarbeiter vom Umbau des Danziger Volksstagsgebäudes (früheres Generalstabskommandogebäude) und ein Streik der Kohlensiedler. Diese verlangten zu dem bisherigen Stundenlohn von 4 Mark eine Erhöhung um 30 Prozent, eine gleiche prozentuale Erhöhung auch der Akkordsätze. Gegenüber einer angebotenen zehnprozentigen Lohnerschöpfung durch die Arbeitgeber traten die Kohlensiedler in den Streik.

*** Danzig, 9. Januar.** Zwischen den Vertretern der hiesigen Buchdruckereibesitzer und den Buchdruckern ist es heute zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages gekommen. Morgen wird in sämtlichen Danziger Druckereien die Arbeit wieder aufgenommen werden.

*** Danzig, 9. Januar.** Nach einer Meldung des „Dziennik Gdańsk“ hat der Bau von Villen in dem Fischerdorf Gdingen (dicht an der Grenze des Freistaates Danzig in der Nähe von Sopot) begonnen. Dieser Ausbau Gdingens zum polnischen Luxusbad wird von der Warschauer Gesellschaft für Seebäder betrieben. Die polnische Regierung unterstützt diese Bestrebungen und will demnächst eine Marinestation nach Gdingen verlegen. Gdingen soll auch direkte Eisenbahnverbindung mit Polen erhalten, unter Umgehung des Gebietes der Freien Stadt Danzig. Es ist eine Poldbahn in Arbeit genommen worden, die von Gdingen nach Kokoszki führt und dort Anschluß erhält an die Bahn nach Kartuska, um so mit den westlichen Teilen von Preußen verbunden zu werden.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, uns freundlichst dadurch zu unterstützen, daß sie unser Blatt nicht nur überall empfehlen, sondern es in den Restaurants, Hotels, Konditoreien, Cafés sowie bei den Bahnhofsbuchhandlungen stets verlangen und da, wo es nicht gehalten wird, auf seine sofortige Bestellung dringen.

Wasserstände.

Mitgeteilt von der Inspektion Boden (Wasserbauamt) in Bydgoszcz am 10. Januar.

Pegel zu	Wasserstande		Ge- stiegen um m	Ge- fallen um m
	Tag	m		
Weichsel:				
Warchau.....	—	—	—	—
Thorn	9.	3,94	10.	3,92
Schleife I.....				0,02
Brahe:				
Schleife 2 O.-Bogel....	2.	5,84	10.	5,88
Bromberg U.-Bogel....	9.	2,16	10.	2,12
Goplosee: Kruszwica	—	—		
Der kommende Dienstag für die kanalisierte Brahe			1,40 Meter	
" " " für den Bromberger Kanal			1,40 Meter	
" " " für den Obernehrkanal			1,20 Meter	
Dienstag der Oberbrahe an den Ziegeleien Czaplówko und Ludwighof beträgt 1,00 Meter.				

Hauptchriftleitung: Richard Contag, verantwortlich für den politischen Teil; Karl Hilliger, für den übrigen Teil; Johannes Krause, für Anzeigen und Reklame; E. Kallonen, Druck und Verlag von A. Dittmann & Co. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Beamten-Spar- u. Bauverein zu Bydgoszcz E. G. m. b. H.

Liquidations-Bilanz per 15. Dezember 1920.

Aktiva.	M. 3		Passiva.	
	Rasse-Konto	84,14	Geschäftsguthaben-Konto	19198,08
Sparkassen-Konto	842,32		Reservesfonds	2268,20
Kriegsanleihe über 20 800 M.	—		Hilfsreservesfonds	84,35
Umlaufschaffungswert	20 408,40		Gewinn- und Verlust-Konto	35784,28
Hypothekenforderung	36 000,00			
	57 334,86			

Bydgoszcz, den 30. Dezember 1920.

Beamten-Spar- und Bauverein zu Bydgoszcz.

Gingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation.

Die bestellten Liquidatoren:

Eugeniusz Lubomirski, Węglowski.

Befanntmachung.

Der Beamten-Spar- und Bauverein zu Bydgoszcz E. G. m. b. H. ist aufgelöst worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Bydgoszcz, den 30. Dezember 1920.

Beamten-Spar- und Bauverein zu Bydgoszcz E. G. m. b. H. in Liquidation.

Die Liquidatoren: Eugeniusz Lubomirski, Węglowski.

Fryd. Maß, Tonlehrinstitut Held

Beginn neuer Kurse Dienstag, den 11. Januar. Privatunterricht jederzeit. Anmeldungen nimmt entgegen 1137 Ballettmeister F. Held, Bahnhofstr. 73 a, 2 Treppen.

Wicherts Festfälle.

Donnerstag, den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr

Urien- u. Niederabend

Carlotta Gause

am Klavier: Emil Bergmann, Prof. a. Konzertat. Bydgoszcz.

Adressen: Wagner, Leoncavallo, Ruzini.

Nieder: Strauss, Nieger, Mahler, Jurgens.

Karten an der Abendkasse und ab Dienstag im Vor-

ort auf Schriftliche Buchhandlung, ul. Gdanska 19 zum Preis von 40 M., 30 M. u. 20 M., Stehpätze à 10 M.

Beilader
Richtung Dorimund Ende d. M. gelucht. Offerten unter A. 19371 a. d. Gesch. d. Bl.

Suche Beiladung nach Magdeburg
im Februar. Offerten unter B. 784 an die Gesch. d. Bl.

Klavierstimmungen und Reparaturen
führt fachgemäß aus Paul Michael, Danzigerstr. 151. Nehme Klavz. Reparaturen und Gesellschaften und Vergnügungen aller Art.

Jagdhund
Braun iager, zugelaufen. Zu erfragen: Büchsenmacheri. G. Wilhelm, G. Wilhelmstr. 14. Telefon 120.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die Gesch. d. Blatt.

Matrasen, Sofas werden billig repariert. Offerten u. B. 877 an die

Die Geburt eines gesunden Sonntagsmädels
zeigen an

Adolf Kinder

und Frau Anna geb. Finckstein.

Bromberg, den 9. Januar 1921.

Mittelstraße 63, 2 Treppen.

Charlotte

Heute früh 7 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unser gutes Mütchen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Rosente

im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, tief-

betrunken

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Rosente.

Krossen, den 8. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den

11. d. M., nachm. 1 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden verschied unser lieber Sohn und Bruder

Erich

Familie Kittlowsle.

Karlsdorf, den 8. Januar 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Abiturient erteilt
Maschinenbau
Gesell. Offert. unt.
G. 801 a. d. Geschäft. d. 3.

Heirat

Rentmeister

28 J., evang., vermögend, in Lebensstil, nicht Bekanntlich, m. evang., wirtschaftl. erzog. Dame i. Alter von 20–22 J. zweds Heirat. Vermittl. v. Verwandten angen. Meld. u. G. 1468 an die Geschäftsst. d. 3. Erbten. Distr. zugel.

Witw., Geschäftsm., 150 000 M. Vermög., 2 Kind., 8 u. 12 J. alt, evang., sucht pass. Lebensgeg. ohne Anhang, nicht unt. 40 Jahre. Vermög. erwünscht. Erstgemeinte Offerten unt. G. 845 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Geldmarki

Geld und Hypotheken
sowie Einziehung aussteh.
Forderungen besorgt

J. Prüfer, Mittelstr. 9.

G. 15 000 Mark
auf 1. Hyp. zu vergeben.

Friedrichstr. 37.

Stellengejüchte

Gutsverwalter

verh. ev. 20 Jähr. Praxis,
erf. zw. u. ehr. sucht bei
beschr. Anpr. z. 1. 4. 21 Stell.
Langi. Zeugn. u. Empf. Frau
peri. Wirtin. Erw. Tochter
lässt im herz. Haushalt
tätig sein. Off. erb. Langi.
Nienh. vom. Wyrz. 1449

Eisenbahnbeamter i. Stellg.
als Verkäufer od. Beamter
aus einem Gut. Bild. Landes-
sprachl. mächtig. Schriftl. Off.
richten u. D. 859 a. d. G. d. 3.

Mollereigehilfe

21 Jahre alt, mit allen
Facharbeiten vertraut, sucht
von sofort Stellung. Offert.
mit Gehaltsangaben erbitten

W. Kasprowicza,

Kreis Inowroclaw.

Suche von sofort oder bis
1. 4. 1921

806

verh. Müllerstelle

als Werk-, Walzenführer od.
Alleiniger oder ähnlich. Ver-
trauensposten, auch kann ein
Lehrling gezielt werden.

Ostar. Radite, Dolne Strzelce,
P. Jordona, pow. Bydgoszcz.

Rechnungsführerin

wird sofort eingestellt.

Karl Herzberg,

Chausseestraße Nr. 110.

Junge Kontoristin sucht

Stellung vom 15. 1. 21 oder

auch früher. Offerten unter

G. 858 an die Geschäft. d. 3.

Junge Frau sucht

Beschäftigung, gleich welsch.

Art. Offerten unter G. 886

an die Geschäftsst. d. 3.

Musikunterricht

für Violinen, Blasinstrumente

erteilt

Frymarty, Windmühlenstr. 8, II

856

Sperrplatten-Werke a. G.

Kapuscisko Mate.

(Karlsdorf) b. Bromberg.

1512

Selbständigen

Expedienten

mit Gespannposition,

deutsch u. poln. sprechend,

und jüngere

Kontoristin

zu sofort gesucht.

11341

Kohlenkontor Bromberg,

Jagiellońska 46/47.

857

Stellengejüchte

verlangt

Gesucht zum 1. April 1921

ein Stellmacher

m. Bursche u. Handwerksz.

ein Innemann

mit Scharwerker,

ein Gärtner

mit Blumenzucht und Ge-

müebau, mit Obstbaum- und

Spalierchnitt vertraut, mit

Büsch.

von Koerber,

Koerberode b. Wessow,

Kreis Graudenz.

858

1. April 1921 gesucht

mit Hofgänger

Leute-Vogt

durchaus erfahrener, der auf

größeren Gütern bereits in

Stellung war, ebenso

Stellmacher

einige Familien als

Deputanten u. Kornols,

ferner möglichst sofort zu

zuverlässiger, erfahrener

Schäfer

mit eigenen Leuten zu

Mutterberde v. ca. 400 Schaf.

Teltenthal,

Ritterg. Slupovo, Althinst.

bei Wroclaw, Kr. Brombg.

1508

Jüngeren

Hofbeamten

mit guter Schulbildung sucht

zum 1. Februar 1921.

Angebote mit Zeugnis-

abchiffen und Gehaltsan-

trägen erbitten

Altargut Wierzchoslawice.

Kreis Inowroclaw.

859

Einen Obermeller

mit Büchlein zu circa 40 Stk.

Stich., welcher auch den

Schweinestall mit zu versehen

hat, sucht zum 1. April 1921

W. Rehfeld,

1441

Sientoc, pow. Bydgoszcz,

(Wilhelmsort, Bez. Brombg.)

1450

Gefüllte Schädel

mit deutschen und polnischen

Sprachkenntnissen wird auf-

genommen.

W. Dittmann G. m. b. H.

Bahnhofstraße 6.

1032

Tüchtige Tischlergesellen

stellt sofort ein

1507

Fr. Hege,

Möbelfabrik.

1451

Junge Frau sucht

Beschäftigung, gleich welsch.

Art. Offerten unter G. 886

an die Geschäftsst. d. 3.

1452

Rechnungsführerin

wird sofort eingestellt.

Karl Herzberg,

Chausseestraße Nr. 110.

1453

Junge Kontoristin sucht

Stellung vom 15. 1. 21 oder

auch früher. Offerten unter

G. 858 an die Geschäft. d. 3.

1454

Junge Frau sucht

Beschäftigung, gleich welsch.

Art. Offerten unter G. 886

an die Geschäftsst. d. 3.

1455

Rechnungsführerin

wird sofort eingestellt.

Karl Herzberg,

Chausseestraße Nr. 110.

1456

Tüchtige Tischlergesellen

stellt sofort ein

1507

Fr. Hege,

Möbelfabrik.

1457

Junge Frau sucht

Beschäftigung, gleich welsch.

Art. Offerten unter G. 886

an die Geschäftsst. d. 3.

1458